

**STELLUNGNAHME DER STRASSENBAUVERWALTUNG**

Name des Betroffenen bzw. **Stadt Karlsruhe, Stellungnahme vom 30.10.2013**  
 Bezeichnung der Dienststelle  
 oder Firma  
 Wohnort bzw. Dienst- oder  
 Firmensitz  
 Grundstück Flst. Nr.  
 Gemarkung

Hinweis: zum Einwand "fehlende Alternativenprüfung" wird von Seiten des Vorhabenträgers nicht erneut eine Stellungnahme abgegeben

zu Seite	Einwand	Stellungnahme Vorhabenträger
1	Vorkommen des Hirschkäfers muss redaktionell klargestellt werden	Alteichen sind von dem Vorhaben nicht betroffen, insofern sind keine Auswirkungen für die Art zu erwarten
2	Ausführungen bzgl. Artenschutz weiterhin nicht vollständig überzeugend	Einwand unkonkret – deshalb keine Stellungnahme
2-3	Alternativenprüfung, Möglichkeit einer Ersatzbrücke,	dies sind keine neuen Einwände; von Seiten des Vorhabenträgers wird dazu deshalb nicht erneut eine Stellungnahme abgegeben
	Maßnahmen haben überwiegend keine positive Wirkung für die lokale Population betroffener Arten,	
3-4	Verbotsprüfung/Wirksamkeit von Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen - ob die dargestellten Vermeidungskonzepte den notwendigen Erfolgsgrad aufweisen, wird für manche Stellen kritisch gesehen	Der Vermeidungsmaßnahmen werden durch eine ökologische Baubegleitung überwacht.
4	bzgl. CEF-Maßnahmen fehlt in vielen Fällen eine klare Steuerung der Maßnahmen zur Sicherung der rechtzeitigen Wirksamkeit	Von Seiten des Vorhabenträgers wird sichergestellt, dass die Maßnahmen funktionsfähig sind, bevor mit dem Bau des Vorhabens begonnen wird.
4	<b>Reptilien:</b> - die vorgezogenen Vermeidungs-, CEF- und kompensatorischen Maßnahmen weisen im Einzelfall Defizite auf (z.B. Maßnahmenfläche in Bezug zur Anzahl beeinträchtigter Einzelindividuen)	
5	Maßnahme S2: - Schutzzäune für Reptilien sollen speziell nahe ihrer Lebensstätten aufgestellt	Laubfroschsichere mobile Fangzäune bzw. stationäre Abweiser sind zwischen Rhein und Alb vorgesehen; sie können auch von

zu Seite	Einwand	Stellungnahme Vorhabenträger
	werden, insbesondere nahe Bahnlinie und Dämme	Reptilien nicht überwunden werden.  Der Vorschlag der Stadt zur Installation von Fangzäunen/Abweisern im Bereich des östlichen Albdeichs kann durch eine entsprechende Nebenbestimmung in den Pfl-Beschluss aufgenommen werden. Vom östlichen Albufer werden diese auf einer Länge von 75 m nach Südosten (in Richtung zum derzeitigen Kreisel) installiert.
5	Maßnahme V1:  - der letztendliche Flächenzugriff sollte klar benannt werden	Der Flächenzugriff ist in Tab. 1 (Gesamtfläche) und Tab. 20 (Flächeninanspruchnahme je Biotoptyp) klar benannt
5	Maßnahme A1:  - Die Böschung sollte unter den Gesichtspunkten Bodenschutz und Landschaftsbild zurückgebaut werden; Fundpunkte der Zauneidechsen sind nicht auf der Böschung, die erhalten werden soll	<i>alte Stellungnahme aus 2013:</i>  <i>Die Zauneidechse besiedelt nachgewiesenermaßen die bestehenden Straßenböschungen, sowohl an der derzeitigen Abfahrt vom Ölkreuz in Richtung Norden als auch im Bereich der bestehenden Albbrücke. Werden die neu zu gestaltenden südexponierten Straßenböschungen „reptilienfreundlich“ geplant (Grünland statt Gebüsch), ist von deren Besiedlung durch die Zauneidechse auszugehen und durch die Schlingnatter potenziell möglich.</i>  <i>Die Stellungnahme der Stadt ist in Bezug auf die Zauneidechse widersprüchlich. Auf S. 23 wird ausgeführt, dass weit abseits der lokalen Population gelegene Maßnahmen zum Schutz der Art nicht zugestimmt wird, da sie nicht geeignet seien, den Populationsverlust im Bereich der neuen Straßentrasse auszugleichen. Gleichzeitig werden mögliche Schutzmaßnahmen (hier Lesesteinhaufen, Landschaftsrasen = Neuanlage von Grünland) an südexponierten Böschungen als „landschaftsfremde Elemente“ abgelehnt. Auf Seite 9 wird unter „Boden – Beurteilung einzelner Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen“ der Rückbau des Damms der dann nicht mehr benötigten alten Abfahrt vom Ölkreuz gefordert. Dort heißt es: „Die Entsiegelung der Fläche kann als Ausgleichsmaßnahme in die Eingriffs-/Ausgleichsbetrachtung aufgenommen werden.“ Dies würde jedoch einen zusätzlichen Eingriff in die lokale Zauneidechsen-Population bedeuten, der u.E. wiederum ausgleichspflichtig würde. Einem Rückbau des Damms kann daher aus</i>

zu Seite	Einwand	Stellungnahme Vorhabenträger
		<i>unserer Sicht nicht zugestimmt werden. Ggf. wurden zielführende Maßnahmen zur Förderung von Lacerta agilis nicht bedacht. Konstruktive Vorschläge sind willkommen und sollten in das Maßnahmenkonzept integriert werden.</i>
5	Maßnahme A2: - keine Lesesteinhaufen planen sondern Verbau von Wassersteinen (in der Nähe der Hochwasserdämme) und Einsatz von Gleisschotter (in der Nähe der Bahnlinie)	Wichtig ist die Funktionsfähigkeit der Strukturen, nicht deren technische Ausführungen.  Den Vorschlägen der Stadt kann gefolgt werden.
5	Maßnahme A3: - es wird eine weitere Kompensationsfläche für Mauereidechsen und Schlingnattern nahe der Bahngleise gefordert (da bisher geplante Maßnahme zu Lasten der Zauneidechse fungiert)	Von einer Entwicklung mageren Grünlands an der östlichen Böschung der Zufahrt zur MiRO (östlich des Kreisels) profitiert auch die Zauneidechse. Warum diese Maßnahme zu deren Lasten gehen soll, wird in der Einwendung nicht plausibel dargelegt.  Zur zusätzlichen Verbesserung der Habitatstrukturen in diesem Bereich werden drei Baumstubben zur Verbesserung der Versteckmöglichkeiten abgelegt.  Randlich zu den Bahngleisen werden in diesem Bereich zwei Häufen aus Bahnschotter – nicht aus Lesesteinen – nach Maßgaben von Maßnahmenblatt A2 hergestellt
5-6	Maßnahme G1: - Wirkung der Maßnahme für Mauereidechsen und Schlingnatter wird bezweifelt	<i>Alte Stellungnahme aus 2013:  Die Zauneidechse besiedelt nachgewiesenermaßen die bestehenden Straßenböschungen, sowohl an der derzeitigen Abfahrt vom Ölkreuz in Richtung Norden als auch im Bereich der bestehenden Albbrücke. Werden die neu zu gestaltenden südexponierten Straßenböschungen „reptilienfreundlich“ geplant (Grünland statt Gebüsche), ist von deren Besiedlung durch die Zauneidechse auszugehen und durch die Schlingnatter potenziell möglich.</i>
6	<b>Amphibien:</b>	
6	Maßnahme V5: - A5 wird nicht als Vermeidungsmaßnahme anerkannt	dies ist keine neuer Einwand; von Seiten des Vorhabenträgers wird dazu deshalb nicht erneut eine Stellungnahme abgegeben
6	Maßnahme A4: - die Maßnahmenfläche steht nicht mehr vollumfänglich zur Verfügung, da zwischenzeitlich andere Maßnahmen durchgeführt werden (Daten können bei	Dieser Einwand wurde bereits mit der Stellungnahme vom 03.06.2011 erhoben. Eine Ortsbegehung am 24.02.2012 ergab, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen bisher dato nicht umgesetzt waren.

zu Seite	Einwand	Stellungnahme Vorhabenträger
	der Stadt Karlsruhe besorgt werden)	Es wird darauf hingewiesen, dass durch die Einleitung des Planfeststellungsverfahrens eine Veränderungssperre wirkt.
6	Maßnahme A8: - Die Albrenaturierung ist nicht wie vorgesehen realisierbar, aufgrund Verlust landwirtschaftlicher Flächen und Bodenschutz	Der Vorhabenträger hält an der Planung der Alb wie in den Planfeststellungsunterlagen angegeben fest, da die Maßnahme so wie nun von Karlsruhe geplant, keinen Sinn macht.
6	Maßnahme G3: - die Maßnahme wird als zu kleinflächig eingestuft	<p>Die Anlage von Durchlässen zur Vernetzung der alten Albschlute mit der ehemaligen Raffinerie-Erweiterungsfläche wurde intensiv geprüft und schließlich verworfen. Insgesamt müssten in diesem Bereich – von wanderschwachen Amphibienarten wie dem Kammmolch, insgesamt acht Fahrstreifen von insgesamt fünf einzelnen Straßen unterwandert werden, um von einer Seite auf die andere zu gelangen. Auf dem kürzesten Weg müssten mindestens 150 m – meist in Tunnellage – überwunden werden. Sollte sich ein Molch hier auf Wanderschaft begeben, steigt das Tötungsrisiko durch Austrocknen in den langen Tunneln durch windinduzierte Kamineffekte in „Signifikanter Weise“. Daher wurde die Untertunnelung nicht weiter verfolgt, ebensowenig wie eine Aufständigung der B 10neu, da dann trotzdem noch die Anbindungsstraßen an das untergeordnete Straßennetz unterwandert werden müssen. Darüber hinaus liegt das untergeordnete Straßennetz teilweise so tief, dass Tunnel in diesem Bereichen bei hohen Wasserständen geflutet wären. Ein Hochlegen des Kreisels nebst anbindenden Straßen verbietet sich ebenfalls, da dann die B 10neu noch höher als bisher schon geplant angehoben werden müsste und durch die daraus resultierende Verbreiterung der Böschungsbereiche noch mehr naturnahe Fläche innerhalb des Raffinerie-Erweiterungsgeländes in Anspruch genommen werden müssten.</p> <p>Daher wurde neben der Verbesserung von Laichhabitaten innerhalb der ehemaligen Raffinerie-Erweiterungsfläche konsequent auf die Neuanlage und Verbesserung von Landhabitaten in besonders geeignet erscheinenden Lebensräumen außerhalb des Lebensbereichs der lokalen Population gesetzt und ein Ausnahmetatbestand nach §</p>

zu Seite	Einwand	Stellungnahme Vorhabenträger
		44 BNatSchG bejaht.
6	Maßnahme E2 und 3: - die Maßnahmen liegen außerhalb des Wirkraums der lokalen Population betroffener Arten	Das ist richtig. Die Flächen sind geeignet und verfügbar, daher wurden Maßnahmen dort konsequent als "kompensatorische Maßnahmen" eingestuft.
6	<b>Vögel (Kuckuck, Pirol, Wendehals, Fitis)</b>	
6	Maßnahme A8: - Albrenaturierung nicht wie vorgesehen möglich, deshalb ergänzende Maßnahmen für Kuckuck notwendig	Der Vorhabenträger hält an der Planung der Alb wie in den Planfeststellungsunterlagen angegeben fest, da die Maßnahme so wie nun von Karlsruhe geplant, keinen Sinn macht. Insofern wird kein weiterer Kompensationsbedarf für den Kuckuck gesehen.
6-7	Maßnahme A4: - Anbringen und Warten der Nistkästen für Wendehals wird hinsichtlich Wirkung in Frage gestellt aufgrund Isolierung der Lebensräume	<p>Diese Einschätzung wird von Bearbeiter des saP geteilt. Wörtlich wird ausgeführt: "[...] die dauerhafte Aufgabe dieses Revieres befürchtet werden muss. Ob das dort ansässige Brutpaar kleinräumig ausweichen kann, beispielsweise in die Streuobstwiesenreste nordöstlich des Ölkreuzes, bleibt trotz des Angebotes von geeigneten Nistkästen (A 5) spekulativ. Durch den eintretenden Lebensraumverlust muss daher von einer störungsbedingten Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ausgegangen werden."</p> <p>Da nicht „mit großer Sicherheit“ angenommen wird, dass die durch das Aufhängen von Nistkästen aufgewerteten Ausweichhabitate vom Wendehals tatsächlich besiedelt werden, wird der Eintritt von Verbotstatbeständen des § 44 BNatSchG vorsorglich bejaht und es werden "kompensatorische Maßnahmen" bei Eggenstein und Huttenheim durchgeführt.</p>
7	Maßnahmen A1, E1, E4 und E5: - die Maßnahmen liegen außerhalb des Wirkraums der lokalen Population betroffener Arten	<p>Die Entsiegelungsmaßnahmen (A1) im Trassenbereich werden als Maßnahmen angesehen, die im Wirkraum der lokalen Populationen (ausschließlich Reptilien) liegen. Die Entsiegelungsmaßnahmen bei Huttenheim liegen außerhalb des Lebensraums der lokalen Populationen und sind konsequent als "kompensatorische Maßnahmen" deklariert und abgehandelt.</p> <p>Streng genommen muss bei nicht flugfähigen Arten von getrennten lokalen Populationen beidseits der Alb ausgegangen werden, da diese beispielsweise für Amphibien und</p>

zu Seite	Einwand	Stellungnahme Vorhabenträger
		Reptilien ein kaum (Amphibien) bzw. unüberwindbares (Reptilien) Wanderhemmnis darstellt. Insofern können beispielsweise Maßnahmen, die östlich der Alb für Reptilien ergriffen werden, den Individuen, die westlich davon siedeln, nicht zugerechnet werden.
7	<b>Arten, für die keine Erfüllung von Verbotstatbeständen angenommen wird</b> - Hinweis: teilweise stimmen die Ergebnisse der artenschutzrechtlichen Bewertungsbögen redaktionell nicht mit den Ergänzungen im FB Artenschutz überein	Einwand ist zu unkonkret, um dazu eine Stellungnahme zu verfassen
7	<u>Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling</u> a) Ausführungen zum Tötungsverbot erscheinen der Stadt Karlsruhe nicht schlüssig b) die Maßnahme A7 ist eher als dauerhafte Stützungsmaßnahme des bisherigen Bestandes, denn als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme für den Lebensraumverlust anzusehen	Im Grundlagenwerk „Die Tagfalter der Pfalz“ schreiben SCHULTE et al. (2007: 326): „Die oft kleinflächigen Habitate werden freiwillig so gut wie nie verlassen. Nur wenn nach erfolgter Mahd den fliegenden oder frisch schlüpfenden Faltern kein blühender Wiesenknopf zur Verfügung steht, werden sie zum Abwandern gezwungen oder sie werden bei starken Wind aufgescheucht und aus dem Habitat verdriftet. Dann kann man sie selten einmal auch an Stellen ohne Wiesenknopf antreffen.“ Durch die – nach Aussage der Stadt Karlsruhe zwischenzeitlich bereits umgesetzte – Maßnahme A7 ist sichergestellt, dass den Faltern während ihrer Flugzeit blühender Wiesenknopf zur Verfügung steht. Da der Deich „nirgendwo“ hinführt, ist er auch so gut wie nicht begangen, sodass ein Aufscheuchen der Falter bei starkem Wind ebenfalls nicht befürchtet werden muss. Daher besteht für diese kein Grund zur Abwanderung vom besiedelten Deichabschnitt und somit auch kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko. Zufliegende Falter werden ebenfalls nicht erwartet, da weit und breit kein besiedeltes Habitat vorhanden ist.
7-8	<u>Nachtkerzenschwärmer</u> a) Maßnahme S5: die Maßnahme ist zu ungenau beschrieben (Konkretisierungsvorschlag: punktuelle Mahd des Albufers bis Mitte Mai vor der möglichen Eiablage) b) Maßnahme A8: eine alleinige Gewässerrenaturierung ist keine geeignete	Die geplante Rheinbrücke nebst Anbindung (TK 6915) liegt nach der im Zuge der FFH-Berichtspflichten 2013 erstellten Karte des BfN außerhalb des Verbreitungsgebiets des Nachtkerzenschwärmers. Die Art ist somit bei den weiteren Planungen nicht mehr zu berücksichtigen. Quelle: „Kombinierte Vorkommens- und

zu Seite	Einwand	Stellungnahme Vorhabenträger
	CEF-Maßnahme für den Verlust einer möglichen Nachkerzenschwärmer - Lebensstätte	Verbreitungskarte der Pflanzen- und Tierarten der FFH-Richtlinie, 1076 <i>Proserpinus proserpina</i> (Nachtkerzenschwärmer)“ – (BfN [2013]: <a href="http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/natura2000/Nat_Bericht_2013/Arten/schmetterlinge.pdf">http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/natura2000/Nat_Bericht_2013/Arten/schmetterlinge.pdf</a>
8-9	<u>Fledermäuse</u> a) Die potentiellen Höhlenbäume müssen vorsorglich vor Fällung auch gezielt auf vorhandene Tiere untersucht werden b) Die Maßnahmen A3, A4 und A8 sind nicht spezifische geeignet, Beeinträchtigungen der Lebensstätten zu kompensieren c) Maßnahme A4 – steht nicht mehr in vollem Umfang zur Verfügung – dadurch evtl. doch Verbotstatbestände für Wasserfledermaus d) Maßnahme A5 ist mit Unsicherheit behaftet, da Habitatverbesserung nur in Verbindung mit parallelem Nutzungsverzicht – Nachforderung hinsichtlich Monitoring und Risikomanagement e) Maßnahme A8 – Albrenaturierung (s.o.) f) Maßnahme E2 und E3: Entfernung für Breitflügel- und Wasserfledermaus zu groß g) Maßnahme G1: Aussagen zum Zeitraum und der Kontrolle fehlen	zu a) bei der Begutachtung waren keine echten Höhlenbäume vorhanden. Eine Begutachtung kann aber selbstverständlich erfolgen und ist aufgrund der seit der Begutachtung veränderten Situation in der Tat sinnvoll. zu b): Diese Aussage ist nicht nachvollziehbar: alle Maßnahmen die zu einer Erhöhung der Insektenabundanz in geeigneten Jagdhabitaten führen können dazu beitragen den Verlust anderer Jagdhabitate zu kompensieren. zu c): Verbotstatbestände sind nicht zu erwarten, da der Rhein selber ein sehr ausgedehntes Jagdhabitat darstellt. zu d): Altholzentwicklung impliziert den Nutzungsverzicht. zu e): Der Vorhabenträger hält an der Planung der Alb wie in den Planfeststellungsunterlagen angegeben fest, da die Maßnahme so wie nun von Karlsruhe geplant, keinen Sinn macht. zu f): Die Entfernung beträgt 5,6 km, beide Arten legen regelmäßig bis zu 10 km zwischen Quartier und Jagdgebiet zurück, damit wäre dies selbst bei individueller Betrachtung erreichbar. zu g): Die Maßnahme G1 kann umgesetzt werden, wenn die Böschungen realisiert sind (in der darauf folgenden Pflanzperiode). Kontrolle im Rahmen der allgemeinen Maßnahmenabnahme.
9	<u>Biber</u> - Maßnahme A8 (Albrenaturierung, s.o.)	Der Vorhabenträger hält an der Planung der Alb wie in den Planfeststellungsunterlagen angegeben fest, da die Maßnahme so wie nun von Karlsruhe geplant, keinen Sinn macht.
9-10	<u>Vögel</u> a) Maßnahme A4 – steht nicht mehr in vollem Umfang zur Verfügung – dadurch zusätzliche Ausgleichsbedarf	zu a): Dieser Einwand wurde bereits mit der Stellungnahme vom 03.06.2011 erhoben. Eine Ortsbegehung am 24.02.2012 ergab, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen bisher

zu Seite	Einwand	Stellungnahme Vorhabenträger
	<p>b) Maßnahme A8 – Albrenaturierung (s.o.)</p> <p>c) Maßnahme E1, E2 und E3: Entfernung zu groß für lokale Population</p> <p>d) Maßnahme A9: Anbringen und Warten der Nistkästen für Grauschnäpper wird hinsichtlich Wirkung in Frage gestellt aufgrund Isolierung der Lebensräume (zu Maßnahme V5 siehe Aussagen oben)</p>	<p>dato nicht umgesetzt waren.</p> <p>Es wird darauf hingewiesen, dass durch die Einleitung des Planfeststellungsverfahrens eine Veränderungssperre wirkt.</p> <p>zu b): Der Vorhabenträger hält an der Planung der Alb wie in den Planfeststellungsunterlagen angegeben fest, da die Maßnahme so wie nun von Karlsruhe geplant, keinen Sinn macht.</p> <p>zu c): Die Entsiegelungsmaßnahmen (A1) im Trassenbereich werden als Maßnahmen angesehen, die im Wirkraum der lokalen Populationen (ausschließlich Reptilien) liegen. Die Entsiegelungsmaßnahmen bei Huttenheim liegen außerhalb des Lebensraums der lokalen Populationen und sind konsequent als "kompensatorische Maßnahmen" deklariert und abgehandelt.</p> <p>Streng genommen muss bei nicht flugfähigen Arten von getrennten lokalen Populationen beidseits der Alb ausgegangen werden, da diese beispielsweise für Amphibien und Reptilien ein kaum (Amphibien) bzw. unüberwindbares (Reptilien) Wanderhemmnis darstellt. Insofern können beispielsweise Maßnahmen, die östlich der Alb für Reptilien ergriffen werden, den Individuen, die westlich davon siedeln, nicht zugerechnet werden.</p> <p>zu d) Maßnahme A9: Die HNB schreibt in ihrer Stellungnahme vom 11.8.2014: „A5 schafft für die beiden Höhlenbrüter Wendehals und Star - und weitere Höhlenbrüterarten - ausreichenden Ersatz für möglicherweise wegfallende Höhlen in Bäumen durch die Aufhängung und Wartung von passenden künstlichen Nisthöhlen (Nistkästen). Dasselbe gilt für A9 Aufhängung von Nischen- und Halbhöhlen-Nistkästen für den Grauschnäpper.“ Diese Auffassung der HNB wird auch von Vorhabenträger geteilt.</p>
10	<p><u>Mäusebussard</u></p> <p>den Aussagen des Gutachters wird zugestimmt!!</p>	<p>– entfällt –</p>
10	<p><u>Neuntöter</u></p> <p>a) Beschreibung der Auswirkungen wird nicht zugestimmt (Revierverschiebung nach Norden)</p>	<p>zu a)</p> <p>Das Revier des Neutöters blieb erhalten, obwohl die Stadt die ehemals nur durch den Jagdpächter betretbare ehemalige Raffinerie-</p>



zu Seite	Einwand	Stellungnahme Vorhabenträger
	b) Eignung der Kompensationsmaßnahmen (Alb, Maßnahmen in Eggensein) wird bezweifelt	<p>Erweiterungsfläche für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht und einen kombinierten Rad- und Gehweg durch das Revier gebaut hat. Das Revier des Neuntöters erstreckt sich jedoch nicht nur auf die Offenlandflächen direkt nördlich des geplanten Anschlusskreisel, sondern auch – durch einen Gehölzriegel abgeschirmt – auf ruderalisierte Offenlandbereiche in der Südostecke des MiRO-Geländes. Daher wird eine Verschiebung des Revierzentrums nach Norden für wahrscheinlich gehalten, ohne das Revier aufzugeben.</p> <p>zu b) Die Einengung der CEF-Maßnahme an der Alb (A8) wird von Bearbeiter der saP ebenfalls kritisch betrachtet und daher wird in der saP auch davon ausgegangen, dass von einer „großen Sicherheit“ des Erfolgseintritts nicht ausgegangen werden kann. Da neu gepflanzte Hecken im Naturraum – beispielsweise bei Neuburg am Rhein – bereits im zweiten Jahr nach ihrer Pflanzung vom Neuntöter angenommen waren, besteht jedoch kein Anlass, dies bei Eggenstein generell in Frage zu stellen.</p>
10	<u>Teichhuhn</u> - Maßnahme S5 muss konkretisiert werden	<p>Dem Einwand der Stadt wird gefolgt. Ursprünglich war die Maßnahme für den Nachtkerzenschwärmer und das Teichhuhn vorgesehen, für den Nachtkerzenschwärmer kann dies jedoch auf Grund neuer Erkenntnisse entfallen (siehe Anmerkungen unter „Nachtkerzenschwärmer“).</p> <p>Die Maßnahme S5 wird wie folgt konkretisiert:</p> <p>Der erste Schnitt muss im Winterhalbjahr vor Baubeginn an der Albbrücke – zwischen Anfang Oktober und Ende Februar, also vor der Besetzung der Brutreviere – durchgeführt werden. Nachmahden müssen zur Verhinderung von späten Eiablagen oder eventuellen Zweitbruten erfolgen, ehe die Fläche für das Teichhuhn wieder als Bruthabitat geeignet ist. Die Zeitpunkte der Nachmahd werden von der ökologischen Baubegleitung nach Witterungsverlauf und Aufwuchs der Ufervegetation festgelegt.</p>
	<b>Fazit</b> a) das Maßnahmenkonzept wurde punktuell verbessert hat aber weiterhin deutliche	<p>zu a) Der Einwand wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>zu b)</p>

zu Seite	Einwand	Stellungnahme Vorhabenträger
	<p>Defizite und Unsicherheiten hinsichtlich Wirksamkeit</p> <p>b) Optimierung und Ergänzung der Maßnahmen sollte mit der Fachdienststelle Umwelt- und Arbeitsschutz der Stadt Karlsruhe erfolgen</p> <p>c) Maßnahmen sollten eingriffsnäher geplant werden; Stadt Karlsruhe sieht Potential für Maßnahmen insbesondere in Knielingen</p> <p>d) sachgerechte Alternativenprüfung fehlt weiterhin</p>	<p>Es wird davon ausgegangen, dass das vorliegende Maßnahmenkonzept den notwendigen Anforderungen entspricht.</p> <p>zu c) Wir verweisen darauf, dass beim Erörterungstermin von Seiten der Stadt Karlsruhe (Liegenschaftsamt in der Funktion als Untere Landwirtschaftbehörde) der 'zu hohe Flächenverbrauch' im Stadtgebiet von Karlsruhe moniert wurde.</p> <p>zu d) zum Einwand "fehlende Alternativenprüfung" wird von Seiten des Vorhabenträgers nicht erneut eine Stellungnahme abgegeben</p>